

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Versicherungen auf Lebenszeit gegen Unfälle

auf Reisen mit Eisenbahnen und Dampfschiffen

werden abgeschlossen in der Verwaltung der Gesellschaft „Rossija“ (St. Petersburg, Morskaja, 37), Abtheilung in Warschau (Marszalkowska 124), Haupt-Agentur in Łódź (Promenade 30) und durch die Agenten der Gesellschaft in den Städten des Reiches



Zimmer mit Stadttelophon.

Elektrische Beleuchtung.

Lift. Bäder.

Charkow

HOTEL RUF „ROSSIA“

(Hôtel de Russie). I. Ranges.

Safes-Kasse für Reisende.

Lesezimmer

Feinste Küche.

Eine Mahnung an Ungarn.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der „B. B. C.“ folgendes:

In Folge der parlamentarischen Obstruktion der magyarischen Ultra hat die Rekrutenaushebung in Ungarn abermals verschoben werden müssen. Die weiter fortgeschle Aufhebung der Auswahl der Heerespflichtigen beginnt nunmehr zu einer ersten Gefahr für die habsburgische Gesamtmonarchie, aber nicht minder auch für Ungarn selbst zu werden. Das scheint denen, die die Opposition gegen die Militärvorlagen führen, die sie führen und die ihr heimlich zunichte, so wenig, wie den behörten Schreibern im Lande, bisher zum Bewußtsein gekommen zu sein, und es wäre nicht überflüssig, daß die verständigen Patrioten Mann für Mann das Wort ergreifen, um dem ungarischen Volke die unverhüllte Wahrheit zu verkünden. Es ist die höchste Zeit, daß Ungarn sich bewußt wird, was es seiner Stellung in Europa, was es seinen gegenwärtigen Verpflichtungen, was es seinem Range in der Zukunft schuldig ist und nicht schuldig bleiben darf.

Oesterreich-Ungarn ist eine europäische Großmacht, durch seine Geschichte, durch seine Lage, durch die krasse Verbindung von Stämmen und Völkern, die sonst als Splitter ein belangloses Nebeneinander geführt hätten, in hohem Ansehen und geschätzt im Rathe der Nationen. Ein geschlossenes Heer ist die erste Nothwendigkeit für einen Großstaat, eine Armer, die an Kraft und Zahl den Vergleich mit denen der Nachbarn nicht zu scheuen hat, der Ausweis, daß Rang, Macht und Ansehen des Landes nicht lediglich auf dem Papiere stehen, sondern daß die Mittel bereit sind, gegen politische Schädigungen stark bewaffnet einzutreten zu können. Denn es wird keiner Nation der Welt einfallen, mit der Herrschaft des ewigen Friedens bereits zu rechnen, weil ein Schiedsgerichtshof etabliert ist, der für kleinere Differenzen des internationalen Verkehrs friedwilligen Beistand von Nutzen sein kann. Die friedliche Stimmung in Europa hat andere Ursachen, andere Säulen. Die Staaten, die ernstlich den Frieden haben und schützen wollen, haben sich durch die entsprechenden Rüstungen zu Lande und zu Wasser festgemacht und in Allianzen zusammengelassen, um Rücken an Rücken allen Gefahren ins Auge blicken zu können. In erster Reihe steht dabei der mitteleuropäische Dreibund. Das deutsche Reich hat auch den ungeschriebenen Schutznutzen dieses Bündnisses, soweit sie sich auf Landheer und Flotte beziehen, gewiß in breiter Auslegung Verwirklichung gegeben. Italien hat in letzter Zeit bewiesen, daß es in seinen Machtmitteln nicht zurückgehen, sondern fortzuschreiten will. Sein junger König ist Soldat mit Leib und Seele und hat begreiflicher Weise hohe Pläne von der künftigen Bedeutung, die sein wirtschaftlich erstarkendes Land auch politisch in der Welt einnehmen soll. Victor Emanuel unterscheidet sich hierbei ganz wesentlich von seinem Vater, dem König Humbert, dem der Waffenrock nicht bequem war, dem aber die Bequemlichkeit in politischen Dingen gewohnte Tracht gewesen ist. Dritter im Bunde ist Oesterreich-Ungarn: als die Zelte unter den allvirten Mächten mag man diese Monarchie aufführen, da aus dem Schutz- und Trutzbündnis zwischen Berlin und Wien überhaupt erst der Dreibund erwachsen ist, und da Deutschland mit den Landen und der Dynastie der Habsburger durch unzählige Fäden eng verknüpft ist. Aber es ist nicht zu leugnen, daß diese zweite Säule der Dreibundes ihre Tragkraft nicht in dem Maße vermehrt hat, wie es die Rücksicht auf das Wachstum von Heer und Flotte bei den anderen Nationen gebieterisch erfordert. Oesterreich-Ungarn ist wesentlich zurückgeblieben in seinen Rüstungen, und jetzt, wo es den Anlauf nimmt, die kassenden Lücken in etwas auszufüllen, stellen sich diesem Vorhaben in unerhörter Verbindung ein großer Theil der Magyaren in den Weg, derart, daß die leitenden Männer in Budapest nicht die rechten Worte und Thaten zu finden wissen oder nicht den Muth haben, um der für das Volk tödtlichen Parlements-Obstruktion ein Ende zu bereiten!

Es ist gewiß zu bemerken, daß Ministerpräsident v. Szell die Gefahr richtig einschätzt und sie mit beweglichen Reden zu beschwören sich angeheißelt hat. Er hat zu diesem Zweck sogar den ungarischen König, den Kaiser Franz Josef, nach Budapest kommen lassen, und man hätte annehmen

dürfen, daß diese Anwesenheit des Monarchen das große Schlusstableau nach der glücklichen Besiegung der Obstruktion bilden sollte. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der greise Herrscher selbst dieses Glaubens gewesen ist. Die unglückselige Halbheit hat die Wirkung der Haupt- und Staatsaktion in ihr Gegentheil verwandelt. Kaiser Franz Josef weiß, wie kein Zweiter in seinen Landen, daß das einheitliche Heer in der den Verhältnissen entsprechenden Höhe die unerlässliche Grundbedingung der Stellung Oesterreich-Ungarns in der Welt ist, und war deshalb erbötig, dem Ministerpräsidenten v. Szell in außerordentlicher Weise zu Hilfe zu kommen. Bedrohlich erschien vor Allem die Haltung des Reichstags-Präsidenten Grafen Apponyi, der erschlossen mit der Opposition intrigirt und sich auf die Nachfolge im Regimente Rechnung gemacht hat. Daß dieser Regierungs-Apstant vom Kaiser Franz Josef beim Hofball völlig ignoriert wurde, war ein wohl erwogener Schritt, der Apponyi und seinen direkten und indirekten Förderern sagen sollte, daß der Reichstagspräsident darauf verzichten müsse, sich als den kommenden Mann anzusehen. Aber der kluge Mann hat in diesen erregten Tagen doch seinen Fühzuz zu thun verstanden. Er hat die ihm persönlich widerfahrne Ungunst als Belegung des Parlaments ausgespielt und den wenig müthigen Szell so eingeschüchert, daß dieser sich selbst dementirte und auch schließlich den gutmüthigen Monarchen dazu bewog, den Grafen Apponyi in einstündiger Privataudienz zu empfangen. Das war ein Triumph des Uebelwollens!

Damit ist aber die Streitfrage ihrer Erledigung nicht um einen Punkt näher gerückt. Es handelt sich darum, ob Oesterreich-Ungarn im Dreibunde ferner eine hervorragende oder nur eine dritte Stellung spielen kann, ob der Gesamtstaat seine Position als Großmacht mehr als nur nominell ausfüllen wird. Hier sind unbedingt Gefahren vorhanden, die durch die deutsche Sympathie für die stammverwandte Bevölkerung in der größeren, für die Ungarn in der kleineren Hälfte der habsburger Monarchie allein nicht überbrückt werden können. Nun giebt es wohl fanatisirte Magyaren genug, denen diese Thatsachen gleichgiltig erscheinen, die vielmehr auf den Zerfall der Monarchie spekuliren und damit rechnen, daß sie dann im Dreibunde und in der Welt die Rolle spielen werden, die jetzt der Doppelstaat einnimmt. Diesen Leuten muß klar gemacht werden, daß sie sich in einer entscheidenden Fäschung befinden. Welchen Rang die Stefanskrone an sich in Europa einnehmen würde, könnten sie sich an der Hand der Statistik selbst herausrechnen, und das Gewicht des Mittelstaats würde noch wesentlich vergrößert, so bald als Tara die nicht magyarischen Nationalitäten in Abzug gebracht werden. Graf Stephan Tisza, der es liebt, die Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen, hat jüngst in der Generalversammlung des Bihar Comitats seinen Landesleuten derbe Wahrheiten gesagt. Er hat darauf hingewiesen, daß Ungarn mit der gemeinsamen Armee stehe und falle, und daß durch die heutige Obstruktion die Nation an den Rand des Abgrundes gerathen sei, geradezu vor einer Katastrophe stehe. Diese Sonart ist die richtige, sie müßte von den Patrioten allseitig aufgenommen und noch schärfer zugespitzt werden. Vor Allem aber müßten die verantwortlichen Staatsmänner, namentlich Szell sich diese Sprache zu eigen machen und aus ihr die Konsequenzen ziehen.

Wir in Deutschland, bemerkt der „B. B. C.“ weiter, haben weder Anlaß noch Neigung, uns in die inneren Streitigkeiten der Völker und der Parteien des uns so innig befreundeten Nachbarreiches zu mischen; wohl aber haben wir allen Grund, die Beharrlichkeit unseres ersten und intimsten Allirten erhalten und in ausdehrender Weise gefördert zu sehen. Die Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns ist ein ganz wesentlicher Punkt für die Erhaltung des Weltfriedens, und die Rangordnung der Staaten des Dreibundes ist für die große Politik gewiß nicht ohne Werth. Das wird sich doch wohl in erster Reihe Graf Solowjow zu sagen haben, und es müßte doch überraschend, wenn diese dem Leiter der gemeinsamen auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns so nahe liegenden Erwägungen nicht in klaren unverblühten Erklärungen schließlich einmal Ausdruck finden sollten.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: (50—45)

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon Nr. 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer Straße 142

Prämirt auf der Hg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille.

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinats-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honig, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der gesündeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl. Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagflöhe stets vorrätig.

Juland.

St. Petersburg

Die Beerdigung des General-Lieutenants Baron Konstantin Rosen, ehemaligen Kommandeurs des L.-G.-Jäger-Regiments, hat der „St. Pet. Ztg.“ zufolge am 10. Mai a. St. auf dem lutherischen Smolenski-Friedhofe stattgefunden. Vor der Ueberführung der sterblichen Hülle nach dem Friedhofe wurde von Bischof Freilicht in der St. Annen-Kirche ein Gottesdienst abgehalten, dem zahlreiche ehemalige Kameraden des Verstorbenen und viele Würdenträger beizuhöhen. Unter den Anwesenden befanden sich der Senator v. Schmirral, der General der Artillerie v. Sievers, der dem Erlauchten General-Admiral attachede Admiral Baron Schilling, der Kommandeur des Gardekorps General-Lieutenant Fürst Wassiljtschikow, der Chef des Reichssekretärs Baron S. A. Urxüll-Gyldenband, der Ehrenvornamund General-Lieutenant v. Gumern, die General-Lieutenants Strömman und Jurenow, der Wirkl. Staatsrath Dpriz, der General-Major Baron Rausch v. Traubenberg, die Offiziere des L.-G.-Jäger-Regiments und des Smolowschen L.-G.-Regiments u. A. Unmittelbar vor dem Beginn des Gottesdienstes geruhte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch einzutreffen und in der ersten Reihe Platz zu nehmen. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und unter den Klängen des „Kozak marš“ setzte sich der Trauerzug, eskortiert von einem militärischen Ehrengeleit, nach dem Smolenski-Friedhof in Bewegung.

Am 7., 8. und 9. Mai (a. St.) fanden unter dem Präsidium des Finanzministergehilfen Timirjassow Sitzungen der Oberbehörde für Fabriken und Hüttenwesen statt, bestehend aus Vertretern der Ministerien der Finanzen, des Innern, der Landwirtschaft und Reichsdomanen, des Krieges und der Justiz unter Teilnahme von Industriellen aus Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Warschau und andern Städten. In der gegenwärtigen Session hat die Oberbehörde gegen 150 Sachen geprüft, darunter neben Beschwerden verschiedener Fabrikanten über Entscheidungen der örtlichen Behörden auch viele Fragen prinzipiellen Charakters, wie z. B. die Auslegung des Art. 100 des Gewerbestatuts betr. Abzüge von den Arbeiterlöhnen, Abänderung der Art. 143 bis 147 u. a.

Kiew. Der Generalgouverneur von Kiew, Wolhynien und Podolien, General Dragomirov hat, den örtlichen Vätern zufolge, ein Dekret erlassen, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Beamten der Gemeindeverwaltung sich öfter erlauben, an die Volksschullehrer in grober und unanständiger Form ganz ungeschickte Forderungen zu stellen und zwar Forderungen, die mit der Würde von Personen, die der wichtigen und verantwortlichen Sache der Volksaufklärung dienen, nicht vereinbar sind. Die Friedensvermittler werden daher angehalten, ihren Untergebenen ein correctes Verhalten den Lehrern gegenüber einzuschärfen, den Lehrern selbst aber wird anheimgestellt, sich mit etwaigen Beschwerden dieser Art direct an den Generalgouverneur zu wenden. Außerdem ist jedem neu einrückenden Beamten der Gemeindeverwaltung obige Verfügung des Generalgouverneurs mitzutheilen.

Wensa. Zur Erinnerung an den 100. Jahrestag des Todes des Generalsimus Sjumorow fand am 9. Mai (a. St.) auf seinem Erbgrube Marowo im Kreise Mokschan die Enthüllung eines Sjumorow-Denkmalts statt. Nach einem Gottesdienste in der Kirche, bei deren Grundsteinlegung Sjumorow im Jahre 1791 anwesend war, wurde unter Gewehrsalven das Denkmal enthüllt. Das Denkmal ist bescheiden, macht aber einen majestätischen Eindruck. Es folgte eine Truppenparade, an der sich die im Gouvernement befindlichen Georgs-Ritter und die Jünglinge einiger Lehranstalten beteiligten. Zu den Festlichkeiten waren unter Anderem erschienen: der Kommandierende der Truppen des Kasan'schen Militärbezirks Kossitsch nebst Gemahlin, der Chef der örtlichen Brigade, der Gouverneur, der Gouvernements-Adelsmarschall, die Mitglieder des Denkmal-Komitees und verschiedene Deputationen. Trotz des

großen Volksandrangs herrschte eine musterhafte Ordnung.

Taschkent. Ueber einen bewaffneten Ueberfall auf das Comptoir der Gebrüder Nobel schreibt der „Kasnas“:

Am 31. März wollten gegen 8 Uhr Abends acht mit Flinten, Revolvern und Dolchen bewaffnete Männer in den Hof des Stadcomptoirs der Gebrüder Nobel dringen; als der Wächter den Unbekannten den Eingang zu verwehren suchte, wurde er von ihnen ergriffen und durch einige Stiche mit den Dolchen unschädlich gemacht. Vom Hofe begaben sich die Einbrecher in das Comptoir, wo sich um diese Zeit der Kassirer, ein Comptorist und ein Bote befanden. Der Kassirer hatte eben die Kasse abgestimmt und war im Begriff, Feierabend zu machen. Nachdem die Einbrecher das Comptoir betreten hatten, richteten sie ihre Gewehre auf die Beamten des Comptoirs und befahlen ihnen, kein Geräusch zu machen. Einer der Räuber näherte sich darauf dem noch nicht geschlossenen Geldschrank, entnahm demselben eine große, mit Goldblech gefüllte Cassette, ließ den Inhalt in seinen Taschen verschwinden und trat darauf auf den Tisch zu, auf dem der Kassirer eben Rechnung gemacht hatte und sich zahlreiche Goldrollen befanden. In diesem Moment machte der Bote den Versuch, dem Räuber das Geld zu entreißen; doch ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, brach er von einer Kugel getroffen, lebenslos zusammen. Hierauf verließen die Räuber in aller Ruhe das Comptoir und verschwanden mit den von ihnen am Thore als Wächter zurückgelassenen Posten. Bis jetzt hat man noch keine Spur der entwichenen Räuber entdecken können.

Aus der russischen Presse.

Zur Situation in Bulgarien sendet Herr Propper, der Herausgeber der „Bazn. Bdz.“ folgendes Telegramm aus Sofia:

Die Aenderung des Ministeriums wird nach den in den leitenden Kreisen gehenden Gerüchten eine radicale Umwandlung der auswärtigen Politik des Fürstenthums im Sinne klar zum Ausdruck gebrachter Bestrebungen zu einer friedlichen Vereinbarung mit der Türkei nach sich ziehen. Von Seiten der Regierung findet jeder Versuch, die macedonische revolutionäre Bewegung in den Grenzen Bulgariens zu sichern, Widerstand. Ministerpräsident Petrow versichert mit, daß nach seiner Meinung keine neuen Dynamitattentate zu erwarten sind, da, so viel er weiß, der inneren macedonischen Organisation schon bekannt ist, welchen Ausbruch des allgemeinen Unwillens derartige Attentate in Europa herbeiführen. Der Ministerpräsident leugnete nicht direkt das Gerücht von einer Reise des Fürsten Ferdinand nach Konstantinopel; in bulgarischen politischen Kreisen hält man diese Reise für wahrscheinlich. In Sofia wiegt die Ueberzeugung vor, daß der Wechsel des Ministeriums für das innere Leben Bulgariens große Erschütterungen androht. Die Verhandlungen zur Bildung eines patriotischen Coalitionministeriums aus Vertretern aller Parteien sind infolge der Ernennung des Stambulowianer Petlow zum Minister des Innern nicht glücklich. Den Narodnik und Karawelowianern ist von ihren Leitern die Theilnahme an dem Cabinet unterzagt, da nach allgemeiner Ueberzeugung Petlow zum Minister des Innern ernannt ist, um das persönliche Regime des Fürsten auf Kosten der Volksvertretung zu verstärken. Petlow sei fähig, zu den Methoden Stambulow's zu greifen und mit Hilfe von Knüttelträgern den Candidaten seiner Camarilla den Sieg bei den Wahlen zu sichern. Zu den neuen Wahlen will Petlow im September schreiten. Die Narodnik und Karawelowianer führen Verhandlungen mit den Zankowisten, um eine Coalition zur Bekämpfung der Wirthschaft Petlow's zu bilden. Die Führer dieser drei Parteien versichern, daß das neue Cabinet höchstens sieben Monate bestehen werde, da Bulgarien einen solchen Grad der Cultur erreicht habe, daß eine Wiederholung der Proceß Stambulow's unmöglich sei. Bulgarien gehe schweren Tagen entgegen.

Ueber Wien läßt sich die „Hos. Bp.“ folgendes über Boris Sarafow melden:
„Die in Salonki arrestirten Dynamitarden

beschuldigten Boris Sarafow, daß er sich selbst in der Stadt befunden und die Verschönerung geleitet habe. Sarafow habe verkleidet bei einer bulgarischen Frau gelebt und eine gewaltige Correspondenz empfangen. Am Donnerstag sei die türkische Polizei zu seiner Verhaftung erschienen, aber es sei Sarafow gelungen, in der Verkleidung eines Consular-Kawaffen zu fliehen.“

In England hat, wie der „Hos. Bp.“ aus London gemeldet wird, der politische Kampf über die Frage eines Zollbündnisses der Metropole mit den Colonien mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit begonnen.

Auf einem Meeting im Gebäude des Unterhauses, zu welchem außer den Mitgliedern des Parlamentes Kaufleute und Fabrikanten geladen waren, wurde beschlossen, eine Tariffliga zu gründen. Zur Führung der Propaganda werden in den bedeutendsten Städten G. O. S. Comitees gebildet. Andererseits haben die Angriffe auf den Freihandel die Liberalen aus ihrer Apathie aufgerüttelt und veranlassen sie, sich zusammen zu schaaren und ihre Partei zu reorganisiren, um den Zwist in der Regierungspartei auszunutzen. Rosebery, welcher der Idee des Zollbündnisses geneigt schien, hat erklärt, daß die Hindernisse unüberwindlich seien. Die beste Rede hat Aquith gehalten, welcher Chamberlain beschuldigte, zu Gunsten von 12 Millionen weißen Colonisten die Interessen von 42 Millionen Einwohnern der britischen Inseln zu opfern. Der Handel Englands mit seinen autonomen Colonien bilde nur ein Nebenstück des englischen Seehandels. Der Zollbund werde England vollständig zerrütten, es mit einigen Colonien entwerte und einen Tariffkrieg mit der ganzen Welt herbeiführen. Der Eindruck der Rede ist so, daß man Aquith schon die Stelle des Führers der Opposition und des künftigen Premier's prophezeit. Es geht die Meinung, daß Chamberlain selbst nicht an das Zollbündniß Englands mit den Colonien glaubt und nur durch seine Agitation äußerlich seine Canada gegebenen Verpflichtungen erfüllen und den Posten des Premierministers erreichen will.“

Politische Rundschau.

Der franz. Senat wird nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten zur zweiten Lesung des Gesetzes über die Heeresergänzung schreiten, das bekanntlich die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre in sich schließt. Diese Umgestaltung ist vom Senat bereits mit großer Mehrheit beschlossen worden. Zwischen der ersten und zweiten Lesung hat die Armecommission neuerdings den Wortlaut festgesetzt, der nun endgültig vom Senat angenommen werden soll. Die vorgenommenen Abänderungen sind ohne Bedeutung. Der ergänzende Bericht des Senators Rolland ist bereits vertheilt. Man zweifelt nicht, daß dieser Gesetzentwurf vor Ablauf der ordentlichen Session zum Beschlusse erhoben werden wird. Wenn bei der zweiten Lesung der auf Andringen des Kriegsministers bei der ersten Lesung festgestellte Wortlaut durchdringt, so werden die Heeresauslagen eine beträchtliche Steigerung erfahren und man glaubt deshalb, daß der Finanzminister Rouvier an der Verhandlung dieses Gegenstandes im Senat sich beteiligen werde.

Das Gerücht, daß der Präsident der Republik sich mit der Absicht trage, an die Kammern bei Wiederaufnahme ihrer Arbeiten eine Volschaft zu richten, hat sich, wie vorauszu sehen war, als unbegründet erwiesen. Das Recht, durch eine Volschaft mit der Volksvertretung zu verkehren, steht dem Präsidenten nach der Verfassung vom Jahre 1875 zu. Von diesem Rechte haben thatsächlich die Präsidenten, die seit dem Abgange Mac Mahons an der Spitze der Republik standen, nur unmittelbar nach ihrer Wahl oder zur Kundgebung der Ursachen ihres Rücktrittes Gebrauch gemacht. Die Absicht, die man Foubei zuschrieb, oder der Wunsch, den man ihm suggerieren wollte, dem Parlament in einer Volschaft seine Meinung über die gegenwärtigen Verhältnisse kundzugeben und es ohne weiteres aufzufordern, daß es dem Cabinet Combes sein Vertrauen entziehe, steht jedoch weder im Einklang mit dem Charakter des Präsidenten der Republik, noch mit seiner Auf-

fassung von den ihm obliegenden konstitutionellen Pflichten.

Gemäßregelte französische Offiziere. Bei der Anlegung der Siegel im Prämonstratenser Kloster von Nantes hatte, wie seinerzeit gemeldet, der Dragonerleutnant de Lesapis, der mit einer Abtheilung seiner Leute zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegen die kirchlichen Manifestanten abkommandirt worden war, sich geweigert, den Anordnungen eines Polizeikommissars Folge zu leisten. Dieser Vorfall hat nun weitere Folgen auch für andere Offiziere nach sich gezogen, da de Lesapis sowohl von seinem Rittmeister de Villepin, als von seinem Obersten de Serour für diese Schorsamsverweigerung, die überdies mit einer Herausforderung gegen den Polizeikommissar verbunden gewesen, nicht sofort bestraft worden war. Oberst Serour ist daraufhin auf den Dienst gestellt worden, während Rittmeister de Villepin 30 Tage strengen Arrest erhielt und Leutnant Lesapis in die Festung übergeführt wurde. Diese Maßregeln erregen großes Aufsehen, besonders die gegen den Obersten de Serour, den die kirchlichen als Opfer der Feinde der Armee hinzustellen suchen. Es ist auch die Rede davon, dem dritten Dragoner-Regimente, dem die drei Offiziere angehören, eine andere Garnison anzuweisen.

Der aus dem Dreifüßhandel bekannte Artilleriehauptmann Frisch wird demnächst vor einen Untersuchungs Rath gestellt werden, weil das Gesetz von 1834 anordnet, daß alle Offiziere, die ihres Amtes enthoben werden, nach drei Jahren, wenn sie inzwischen nicht wiederingestellt worden sind, vor einem solchen Rath erscheinen müssen. Es geht daraus hervor, daß die Wiedereinstellung des Offiziers in die Armee nicht beabsichtigt ist.

Die Frau des Hauptmanns Voitier, der wegen einer die Regierung beleidigenden Ansprache an seine Leute gleichfalls vor einen Untersuchungs Rath gestellt und, ohne daß dessen Entscheidung bekannt gegeben worden wäre, in das Militärgefängniß übergeführt worden ist, hat an den Präsidenten der Republik ein Schreiben gerichtet, in dem sie dieses Vorgehen gegen ihren Gatten für gesetzwidrig erklärt; denn dieser werde bereits seit zwei Monaten im Gefängniß festgehalten, während die Reglements für eine solche Haft als Maximum sechs Wochen vorsehen. Die Dame klagt deshalb den Kriegsminister der Sequestration ihres Gatten an und bittet den Präsidenten, einzuschreiten.

Die kroatischen Audienzwerber. An höchster Stelle sollen, wie das Wiener Weltblatt schreibt, die Urakhen in Kroatien, einen sehr starken Eindruck gemacht haben. Die Kroaten Dalmatiens, die sich Eins mit ihren bedrängten Stammesbrüdern in Kroatien fühlen, wollen in einer Audienz die Vermittlung des Kaisers erleben. Wohl kann sich die österreichische Regierung nicht in ungarische Verhältnisse einmischen, aber ein Nachwort des Kaisers gegen die Uebergriffe der magyarischen Zwingherren wäre angesichts der streng dynastischen Stellung der Kroa an dringend zu wünschen. Am 8. Mai war der Banus Graf Khuen-Hedervay zur Berichterstattung beim Kaiser erschienen und konferirte dann lange in Budapest mit dem Ministerpräsidenten Szeil. Szeil hat der Banus nur im Sinne seiner magyarischen Auftraggeber in der Wiener Hofburg referirt; eine Forderung der Gerechtigkeit und der Staatsklugheit ist es, auch den anderen Theil zu hören und den Träger der Krone über die wahre Volksstimmung in Kroatien aufzuklären.

Angesichts des magyarischen Duckes verschwinden die Differenzen der katholischen Kroaten und der orthodoxen Serben fast vollständig; die gemeinsame Unterdrückung hat beide wieder zusammengeführt. Es muß sowohl den Serben wie überhaupt den Südslaven gerade jetzt, wo auf dem Balkan Alles gährt und aufschwümt, gezeigt werden, das D. Österreich ihnen Befreiung zu bieten hätte, als das Schicksal der ungarischen Kroaten, obwohl nach dem Staatsvertrage Ungarn und Kroaten keinen Einheitsstaat bilden und die Königreiche Kroatien-Slavonien „eine politische Nation mit absonderlichem Gebiet“ darstellen.

Man erinnert sich, daß die jetzigen kroatischen Urakhen von Dalmatiner Studenten ausgegangen; die ersten Proteste waren gegen die ungarische Aufschrift am Palais der Staatsbahnbe-

Für die Frauen.

Von — o.

Daß der Mann die erwerbende, die Frau die erhaltende Kraft im Haushalte sein müsse, ist ein Prinzip, an dem jahrhundertlang festgehalten worden ist. Trotzdem wird der ungeheure Einfluß, den die Frau dadurch auf den Wohlstand der Familie gewinnt, vielfach unterschätzt, werden die wirtschaftlichen Kräfte, die mit jener Ordnung der Dinge den Frauen zugemessen sind, nicht nur allzu gering bewerthet, sondern häufig auch mißachtet. Gedankenloses Dahinleben auch in dieser Richtung charakterisirt nach wie vor die große Menge. Wie viel Eltern geben ihren Töchtern eine reichlich bemessene Mitgift, haben aber nie daran gedacht, sie in den Elementen der rationellen Wirtschaftsführung, in den Künsten des Veranschlagens, Berechnens, Sparen's, Eintheilens zu unterrichten. Jedes junge Mädchen, das eine gute Schule besucht hat, wird beim Verlassen derselben genau wissen, wie hoch der Gehalt von Sauerstoff und Stickstoff in Brot und Gemüse sei, kaum eine aber die Frage beantworten können, wie viel bei einem Einkom-

men von jährlich zwei, drei und mehr Tausend Mark auf die Nachzeiten, auf Kaffee, Zucker und Butter verwendet werden kann. Professor Lorenz von Stein sagt sehr treffend: „Die Frau ist Gegenstand einer Wissenschaft geworden, die vom nationalökonomischen Standpunkte aus es für Pflicht hält, kein nutzbringendes Element brach liegen zu lassen.“ Dementsprechend ist der Wirkungskreis der Frau in sozialer Beziehung erweitert, ist sie zur Mitarbeiterin in allen wichtigen, den Fortschritt des Menschengeschlechtes betreffenden Fragen herangezogen worden. Nun verwerte man aber auch jene Erkenntnis, daß der Einfluß und die Thätigkeit der Frau ein wichtiger Faktor sei, für das praktische häusliche Leben. Man unterrichte die jungen Mädchen, noch ehe sie sich verheirathen, in allen Dingen, die mit der Wirtschaftsführung zusammenhängen; die genaue Kenntniss, sichere Beherrschung derselben, ist für die eheliche Gemeinschaft sehr viel wichtiger, als die Beliebigkeit in der schöngeistigen Literatur und tadelloses Klavierpiel. Vor allem aber wecke man in ihnen das Pflichtbewußtsein, belehre sie über den Umfang des ihnen zufallenden Pflichtkreises, über die Nothwendigkeit, innerhalb desselben mit Zeit und Geld hauszuhalten. Und an dieser Belehrung betheilige sich auch der Mann

rechtzeitig; er fürchte nicht, die Posten des Hausstandes durch die ruhige Erwägung so praktischer Fragen zu verlernen, sondern sei stets der so viel bedenklichen Rath eingedenk, daß durch die Pflichtvergessenheit der Frau, durch ihre Unfähigkeit, das vom Manne Erworbene zu erhalten, die Ehe ihrer Porthe, ihres Friedens beraubt wird. Wie oft blicken die deutschen Frauen mit Achtung auf die Französinen hinab, während, daß diese nur Puz und Vergnügen im Auge haben. Aber die französische Bürgerfrau kann niemand, der die dortigen Verhältnisse kennt, als untüchtige Wirthschafterin bezeichnen. Im Gegentheil, sie sucht sich stets die Stellung eines treuesten Gehilfen an der Seite ihres Mannes zu erobern und versteht diese mit Hingabe all ihres Könnens, aller ihrer Kräfte, selbst auf Kosten ihres Mutterguths. Der Mann aber bringt diesem Streben die entsprechende Wertschätzung entgegen, indem er die Frau über ihre gemeinschaftliche finanzielle Lage stets im Laufenden erhält. Anstern Ehegatten erscheint das zumeist unnüthig, wenn nicht gar als die männliche Autorität schädigend, für bedenklich, was dann zur Folge hat, daß so viele Frauen lustig in den Tag hinein und über ihre Verhältnisse hinausleben, während, daß diese nicht nur gestörte, sondern auch glänzende seien, weil

vielleicht das ihnen vom Manne zugemessene Wirthschaftsgeld ein reichliches und das ganze Dram und Bran des jungen Haushaltes ein prunkvolles ist. Wie oft täuscht aber hier der Schein, geräth das Lebensschifflein eines solchen Ehepaars auf den Sand oder zerschellt an ungeahnten Klippen: was nützt denn auch die Thätigkeit des Kapitäns, wenn der Steuermann den Kurs nicht kennt? Wie ganz anders liegen die Verhältnisse dort, wo der Mann bei kluger Erwägung des Prinzipals, daß die Höhe der Ausgaben lediglich von der der Einnahmen bedingt werden dürfe, seiner Frau die Vermögenstheile bis in alle Einzelheiten klar gemacht und sie dadurch in den Stand gesetzt haben, die Grenzen ihrer Ausgaben und berechtigten Ansprüche selbst zu ermessen. Die unwürdige Erbornung von Einnahmen des Mannes hörte damit auf, an ihre Stelle trat die Selbstverantwortlichkeit der Frau, die einzig ihrer verantwortlichen Stellung im Haushalte als erhaltender Theil entspricht. So mehr Wertschätzung ihr in dieser Beziehung entgegengebracht wird, mit desto mehr Ehrgeiz wird sie an ihre Aufgabe herantreten, da bekanntlich mit den gesteigerten Ansprüchen auch die Kräfte und das Wissen wachsen.

Leitung gerichtet. Lehren sich dann aber auch deutsche Aufschriften, Bücher, ja sogar Anker mit deutschem Text. In Ungarn das Lied gesungen — den Ungarn einen Korb um den Hals — aber auch die Deutschen nicht gesont, wodurch sich der Enthusiasmus in Wien wohl etwas abgekühlt hat. Man wird in Wien die Klagen der Kroaten anhören und nicht waken lassen. Den Weg aber zum Triester Hafen durch ein Großes oder Großherbier werden sich die Deutschen wohl nie verlegen lassen. Also wieder ein Schritt mehr für die Deutschen, der slavischen Sozialen endlich auch die deutsche entgegenzusetzen! — Das neue Geschützmaterial Schweiz. In der mit dem 2. Juni beginnenden Sommersession der beiden Schweizer Parlamente wird die Neubewaffnung der Artillerie einen Gegenstand der Verhandlungen sein. Der Bericht des Bundesrates giebt ausführliche Ausführungen über die seit zwei Jahren einer Spezialkommission an verschiedenen Stellen von Rücklaufkanonen vorgenommenen Versuche. Sieben Modelle, darunter auch eines Krupp in Essen, waren Gegenstand der Prüfung; aber nur das von Krupp gab ohne Veränderung eine Anzahl genauer Schüsse ab, welcher Position sich auch das Geschütz befand. Dies zeichnete sich auch das Geschütz durch die Festigkeit der Konstruktion, namentlich bezüglich Kontrolle und etwaigen Verbesserungen aus. Die Kommission beschloß daher einstimmig, unter Zuhilfenahme dieser Vorzüge, die Annahme dieser Kanonen mit Rücklaufvorrichtung den Kammeren zu empfehlen. Die Kommission beschloß ferner die Prüfung der Zahl der Geschütze einer jeden Klasse von sechs auf vier vorzuschlagen, um die Geschwindigkeit zu erhöhen, auch sei jedes Geschütz mit 500, mit 300 Geschossen zu laden, zugleich sei die Zahl der Batterien von 25 auf 72 zu erhöhen, so daß im ganzen Geschütze anzuschaffen wären. Die Kosten betragen sich, die Anschaffung der Munition, Munitionskisten, der Wagen und des Geschützes mit eingerechnet, auf 21,700,000 fl.

Tageschronik.

Seine hohe Excellenz der Herr Generaladjutant **M. J. Jertow** traf am Sonntag um 7 1/2 Uhr in Łódź ein und wurde auf dem Bahnhof vom Gouverneur von Łódź, Jagiermeister, Kommandant, dem Garnisonchef Generalmajor von dem Vicegouverneur Kammerjunker Struhschmidt und vielen anderen Spitzen der Reserven, Deputationen der Stadt- und Landverbände empfangen. Vom Bahnhof begab sich Seine Excellenz durch die effelvoll decorierten und zwei Ehrenpartien verzierten Straßen nach Hause des Gouverneurs, wo die Ehrenwache Alexandriasischen Dragoner-Regiment aufgestellt. Alle öffentlichen Gebäude waren schön illuminiert. — Vor uns liegt der Bericht über die Tätigkeit des Łódzker Börsenkomitees im Jahre 1902. Er enthält zwar im Wesentlichen nichts Neues, giebt aber ein zusammenfassendes, übersichtliches Bild von den Arbeiten des Börsenkomitees im vergangenen Jahre, und wir wollen hier nicht unterlassen, den Inhalt dieses Berichtes mit möglicher Vermeidung von Wiederholungen zu recapitulieren und uns an der Spitze des Berichtes über die Tätigkeit des Komitees zum Wohl von Handel und Industrie in kurzen Zügen zu vergegenwärtigen. Wie bei jeder Statistik, so bilden auch hier ein unvermeidliches Bestandteil der Statistik, denn — Zahlen reden, Zahlen sprechen. Lassen wir sie also zu ihrem Recht kommen. Die Börse zählte in der Berichtsperiode 165 Mitglieder (Firmen und einzelne Personen), das Komitee bestand aus den Herren: C. Scheibler (Vize), Louis Albrecht, Dr. Biedermann, Emil C. Schelbler, Edward Helmann, Julius Heintzel, Dr. Richter, Viktor Rindler und Stanislaw Bandau, die Kandidaten Ludwig Kotal, Karl Steinert, S. Weinreb, Ehrensekretär war Herr J. Surin, Sekretär Herr Stefan Kossuth. Zur Rechnungs-Kommission gehörten die Herren S. Grohn, St. Jarocinski und R. Biegler. Das Börsenkomitee hielt im Berichtsjahr 52 Sitzungen ab und erledigte 52 Angelegenheiten, von denen wir die wichtigsten nachstehend angeben, indem wir sie in vier Gruppen einteilen. Zu der ersten Gruppe gehören die Beschlüsse des Ministeriums über die Erteilung der Erlaubnisse. Sie betreffen die Höhe der Taxe beim Kauf amerikanischer, ägyptischer und ostindischer Baumwolle, die neue Taxe des Zolltariffs in Łódź, den Eisenhandel in Łódź, die Verstaatlichung der Aktiengesellschaften, endlich die Erteilung der Waarenpreise. Die zweite Gruppe bilden die Beschlüsse des Börsenkomitees. Hier handelte es sich zuerst um die wichtigsten der Verzuollung ausländischer Wollproben. Das Geschäft der interessierten Firmen wurde vom Komitee beim Ministerium wegen Abschaffung des Zolls auf Wollproben vorstellig, erhielt aber abschlägigen Bescheid. Wichtig ist ferner die

Frage der Lagerzeit der Waaren auf der hiesigen Bahnstation. In diesem Punkt waren die Bemühungen des Komitees, die auf Initiative von 10 hiesigen Firmen unternommen wurden, von besserem Erfolg begleitet, insofern auf Veranlassung des Ministeriums eine frühere Öffnung der Waarenkasse auf der Bahnstation angeordnet und bei weiterem Einlegen des Güterverkehrs auch eine völlige Bewilligung des Gesuchs, d. h. Wiedereinführung der früheren längeren Lagerzeit, in Aussicht gestellt wurde. Größte Beratungen endlich waren der Frage der Ermäßigung des Baumwollzolls gewidmet. In der Ueberzeugung, daß bei der noch immer andauernden Krise der Baumwollindustrie durch Ermäßigung des Zolls ein wesentlicher Dienst geleistet würde, hat das Komitee den Finanzminister telegraphisch um Aufhebung des gelegentlich der chinesischen Wirren eingeführten Zuschlagszolls von 1 Rbl. Darauf erfolgte die Antwort, daß im Zolltarif vorläufig keinerlei Änderungen vorgenommen werden könnten. Zur dritten Gruppe gehören die die Organisation von Handel und Industrie betreffenden Fragen, unter denen die Baumwoll-Arbitrage die erste Stelle einnimmt. Die vorbereitenden Arbeiten wurden im Berichtsjahr beendet und es wurde eine Arbitrage-Kommission für russische und persische Baumwolle gewählt. Zu dieser Kommission gehören die Spinnermeister Dr. Biedermann, C. Byer, C. Helmann, C. Schelbler und K. Steinert und die Kaufleute L. Albrecht und M. Schloßberg. Kandidaten sind die Herren M. Fischer, D. Maczewski und K. Heuser. Um die Beziehungen zu den Eisenbahnen zu regeln, gründete das Komitee eine spezielle Eisenbahn-Abteilung, die die einlaufenden Transportrechnungen zu prüfen und die Geschäftsteile vor Ueberzahlungen zu schützen hat. Ferner wurde eine fortlaufende Statistik über die in den Spinnereien vorhandenen Baumwollspinnmaschinen eingerichtet und der neugegründeten Commerziellen Telegraphen-Agentur versuchsweise auf ein Jahr die Unterstützung des Börsenkomitees, bestehend in der Erteilung aller gewünschten Auskünfte, zugesichert. Zur Entscheidung einer Streitfrage zwischen einer hiesigen und einer ausländischen Firma wurde ein Schiedsgericht, bestehend aus den Herren Dr. Biedermann, K. Eiert und C. Helmann, gewählt, das den vorliegenden Streitfall prüfte und erledigte. Endlich wurde auf Anregung des Warschauer Börsenkomitees und mit Genehmigung der obersten Landesbehörde beschlossen, in Warschau unter Beihilfe von Vertretern der Landesindustrie eine Beratung über Gründung eines industriellen Bureaus, das nach Zweck und Tätigkeit ungefähr die Handelskammern des Auslandes entsprechen soll, abzuhalten. Als vierte Gruppe nennen wir endlich diverse Angelegenheiten, die im Berichtsjahr beraten und erledigt wurden. Hierher gehören verschiedene Eisenbahnfragen und endlich die Wahl von Vertretern des Börsenkomitees in den verschiedenen Regierungs-Institutionen. Auf den Cassenbericht kommen wir bei Gelegenheit der bevorstehenden Generalversammlung noch zurück. — **Tödtliche Verwundung.** Am 24. Mai starb in Dombrowa bei Łódź der 54-jährige Jan Komisarzki, gebürtig aus Kozłowiec im Radomsker Gouvernemente, an den Folgen schwerer Verwundungen, die ihm die Brüder Josef und Stanislaw Jancaz einige Tage vorher mit ihren Messern beigebracht hatten. Die beiden Messerhelden sind seitdem spurlos verschwunden und werden von der Polizei gesucht. — **Vorgestern** fand eine Sitzung des städtischen Komitees des Rückkehrer-Comittees statt, in der hauptsächlich über die Angelegenheiten des Volkstheaters beraten wurde. Da der in Aussicht genommene Entrepreneur Staszewski die geforderte Caution von 2000 Rbl. bis zum vorgestrigen Tage nicht deponiert hatte und auch selbst zur Sitzung nicht erschienen war, wurden die Unterhandlungen mit ihm endgültig abgebrochen, und man beschloß, sich nach einem andern Unternehmer umzusehen, der, wenn irgend möglich, die Saison spätestens nach einem Monat beginnen soll. Bis dahin werden auch die vorbereitenden Arbeiten im Local des Paradieses, wo außer dem Theater ein Turnsaal, Besprechung und Abreihalle eingerichtet werden, beendet sein. Das Komitee hat bekanntlich das Paradies auf fünf Jahre für den Preis von 3300 Rbl. jährlich gepachtet. Was die Winteraison anlangt, so wurde beschlossen, sich mit der Truppe, die gegenwärtig im Victoria-Theater spielt, respective mit Herrn Marckwitz in Verbindung zu setzen. Die Winteraison soll spätestens am 1. October beginnen und zwei oder drei Vorstellungen wöchentlich bringen. — **In der Lage des Warschauer Geldmarktes** ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten, die Nachfrage wächst, das Angebot nimmt ab, und der Diskontsatz zeigt infolge dessen mit immer größerer Bestimmtheit eine steigende Tendenz. Ohne Zweifel steht diese Erscheinung im Zusammenhang mit der Lage in Berlin, wo das Geld theuer geworden ist. Auf eine Besserung ist nicht so bald zu rechnen, um so mehr als nach den Informationen der „Gazeta Łódzka“, die deutsche Reichsbank den Diskontsatz zu erhöhen beabsichtigt, — eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung.

— **Das Budget der Stadt Łódź** für das laufende Jahr ist mit Einnahmen von 40,888 Rbl. 58 Kop. und Ausgaben in derselben Höhe von der Gouvernements-Regierung bestätigt worden. — **Beschlüssen des Civilkassations-Departements** in Eisenbahnanangelegenheiten. Bei falscher Deklaration einer Fracht wird eine Strafzahlung nur dann erhoben, wenn die Waare in einer Verpackung befördert wird, welche die Art des Inhalts nicht erkennen läßt. Wenn aus einem Spezialtarif die Höhe der Fracht für die Beförderung einer Waare auf eine gewisse Entfernung hin nicht hervorgeht, so ist die Fracht nach dem allgemeinen Normaltarif, nicht aber nach einem anderen Spezialtarif zu berechnen. Die in § 15 der Taxe vorgesehene Zahlung für das Ein- und Ausladen von Getreide wird bei Annahme von Getreide zur Aufbewahrung in Speichern unabhängig davon erhoben, ob das Getreide mit oder ohne Verpackung abgeliefert wird. Unter dem Fehlbetrag einer Waare bei ihrer Ablieferung nach der Beförderung auf der Eisenbahn, für welchen die letztere Schadenersatz zu leisten hat, ist derjenige Fehlbetrag zu verstehen, welcher sich nach Abzug des für die betreffende Waare gestatteten normalen Schwundes ergibt. Wenn eine Eisenbahn auf Grund eines besonderen Abkommens einer Privatperson das Recht erteilt hat, einen über den Bahnhöfen führenden Fahrweg zu benutzen, so darf diese Ueberfahrtsstelle nicht geschlossen werden, auch wenn sie sich für die Eisenbahn in der Folge als un bequem erweist. In letzterem Falle hat die Eisenbahn entweder die Ueberfahrtsstelle zu verlegen oder das Landstück, zu dessen Benutzung die Ueberfahrtsstelle angelegt worden war, käuflich zu erwerben. Bei der Leistung von Schadenersatz für die Beschädigung von Frachten sind laut internationaler Uebereinkunft folgende Regeln zu befolgen: 1) Der Wert der beschädigten Waare wird nach ihrem Preise am Aufgab-ort zur Zeit ihrer Ankunft am Bestimmungsort berechnet, und 2) außer der hierbei sich ergebenden Summe hat die Eisenbahn dem Besizer der beschädigten Waare noch den Teil der Fracht und der sonstigen Gebühren zurückzahlen, welcher der Preiserminderung der Waare entspricht. — **Die Verwaltung der hygienischen Gesellschaft** hielt vorgestern Abend eine Sitzung ab und beschloß unter anderem, gleich nach Pfingsten fünf Stationen für unentgeltliche Schutzimpfung zu eröffnen, und zwar im Alexanders-Hospital, im Pognanski-Hospital, in der Nachtasylen der beiden Wohlthätigkeits-Vereine und in dem von mehreren Fabriken unterhaltenen Hospital an der Nowostrojka. Die täglichen Empfangsstunden werden in der hiesigen Presse bekannt gemacht werden. Betreffs der von Dr. Sterling angeregten Enquete über die sanitären Verhältnisse der Wohnungen in Łódź wurde beschlossen, die Behörden um ihre Unterstützung zu bitten. Auf die aus Pabianice eingelaufene Bitte um Erteilung von Rathschlägen für den Bau des projectirten Hospitals einige man sich dahin, daß einige Mitglieder des für den Bau in Aussicht genommene Terrain besichtigen sollen, worauf der obigen Bitte Folge geleistet werden wird. Schließlich wurden durch Ballotement sechs neue aktive Mitglieder aufgenommen. — **Wettbewerb.** Das Curatorium der Commerschule hat für die schönsten Musterzeichnungen zu Diplomen für die Abiturienten zwei Preise im Betrage von 50 und 30 Rbl. ausgeschrieben. Die Bedingungen des Wettbewerbs sind folgende: 1) Das Diplom muß 60 Centimeter lang und 45 Centimeter breit sein. 2) Die Zeichnung (Bignette) muß einfarbig schwarz sein und für den Text, der in der Schulkanzlei eingesehen werden kann, einen entsprechenden Raum freilassen. 3) Das Reichswappen und das Wappen der Stadt Łódź müssen in der Zeichnung enthalten sein. Die Arbeiten werden, mit einem Motto versehen, zusammen mit Couverts, die dasselbe Motto und den Namen des Autors enthalten, in der Schulkanzlei bis zum 10. Juni abgeliefert werden. Dort werden auf Verlangen auch nähere Auskünfte erteilt. Die prämiirten Zeichnungen werden Eigentum der Schule. — **Unfall.** Im Hause Nr. 23 an der Pulnoca-Strasse stürzte der achtzehnjährige Chaim Liebeskind aus einem Fenster des Hochparterres auf die Straße hinab und zog sich bedenkliche Verletzungen am Kopf zu. Sein Zustand ist jedoch nicht hoffnungslos. — **Die am Sonntag** stattgehabte Generalversammlung der Mitglieder der **Radogozjer Beerdigungs-Casse**, von der wir gestern berichtet, hat ein kleines Nachspiel gehabt, insofern vorgestern der hiesige Caffier und sein Sohn verhaftet wurden. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, weist die Casse einen Fehlbetrag von mehreren tausend Rubeln auf. — **In der in diesen Tagen** abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Baumwoll-Manufactur **Carl Scheibler** wurde beschlossen, für das vergangene Jahr eine Dividende von 6 1/2 Procent zu zahlen. — **Veitaktion.** Das Łódzger Immobilien Nr. 176a, den Erben der verstorbenen Eheleute Julius und Emilie Mauch gehörig, kommt am 4. (17.) Juli im Local des hiesigen Friedensrichtersplenums öffentlich zum Verkauf. Die

Veitaktion beginnt mit der Summe von 500 Rubel. — **In der vorgestrigen Sitzung** des **Verzinsungs-Comittees des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins** wurde beschlossen, im Lauf des Sommers in Helenenhof ein Gartenfest mit Ueberraschungen zu veranstalten und dazu die Genehmigung der Behörde zu erbitten. — **Zur Gestellungspflicht der Reservisten.** Vom Dirigirenden Senat ist, wie die „St. Pet. Ztg.“ schreibt, die Erläuterung ergangen, daß der Nichtempfang der offiziellen Mittheilung über den Termin, zu welchem sich die Reservisten am Sammelplatz zu stellen haben, diese von der gesetzlichen Verantwortung für nicht rechtzeitige Stellung nicht befreit. — **Das Kinderfest des christlichen Lehrervereins**, das in der vorigen Woche nicht zustande kam, findet bei günstiger Witterung heute in Helenenhof statt. Das Programm ist unterdessen noch erweitert worden und verspricht den Kindern den angenehmsten Zeitvertreib. — **Die hiesige Bürger-Schützen-Gesellschaft** hält ihr übliches Schützenfest und Königsschießen am Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Juni ab. Der Ausmarsch der Herren Schützen erfolgt am Dienstag Mittag vom Meißnerhausgarten aus. Die Proklamirung des Königs und des Marschalls geschieht am Mittwoch Abend um 6 Uhr. — **Daß unsere Frauen zu viel Staub aufwirbeln**, mit ihren Schleppeu natürlich nur, darüber dürfte kein Zweifel bestehen. Andererseits ist es trotz der gesundheitschädigenden Wirkung dieser Staubmode nicht zu verlangen und auch nicht zu erwarten, daß die Frauen derselben entsagen. Hat doch da hinten oder da vorn irgendwo ein gefühlvoller Ueber-Moden-Bonze herausgefunden, daß den Kleiderstoff-Fabrikanten ein kleines Entgegenkommen erwünscht sei, und daher die Hochverlängerung diktirt. Wir können übrigens nur heilsroh sein, daß er nicht auch noch ein Schleppeu der vorderen Rockbahnen gebietet; so gräßlich un bequem das wäre, mitgemacht müßte es doch werden, denn was so ein Modepapst sagt, ist Gesetz. Also gegen die Schleppeu ist nicht anzukommen, da gilt es denn, wenn nichts ihre schädliche Wirkung zu paralysiren. Wir schwärmen nun zweifellos zuwiderläufige Ideen vor, die ich hiermit meinen werthen Besinnen als Vorschlag zur Güte unterbreite; vielleicht beteiligen sich die besonders erfindreichen Köpfe unter Ihnen an einem weiteren Ausbau derselben. Erstens: der von den Schleppeu aufgewirbelte Staub könnte durch eine Sprengvorrichtung, wie solche an den Sprengwagen angebracht ist, niedergeschlagen werden. Das dafür nöthige Flüssigkeits-Reservoir — ich spreche ausdrücklich von „Flüssigkeit“, denn den herporragend eleganten Frauen, den Damen von Welt, kann natürlich nicht zugemuthet werden, sich für den Zweck des ordinären Wassers zu bedienen; nein eine jede von diesen mag und wird an ihrem Lieblingssparium festhalten, was dann den weiteren, national-wirtschaftlich nicht zu unterschätzenden Vortheil zur Folge hätte, daß die Schleppeu nicht nur den Kleiderstoff-Fabrikanten, sondern auch den Parfümerien zu gute kämen — also, das betreffende Reservoir, das so leicht wie möglich ausfallen müßte, Aluminium könnte verwandt werden, wäre mittels elastischer Bänder an der Innenseite des Rockbundes zu befestigen, und der den Apparat in Thätigkeit setzende Hebel seitwärts, der rechten Hand leicht erreichbar, anzubringen. Für eine möglichst dekorative Gestaltung desselben hätten unsere Kunstgewerbler zu sorgen. Eine sehr viel schwerer zu beantwortende Frage ist nur die: wo den unterwegs vielleicht nöthig werdenden Sprengstoffherbeibringen? Doch ich habe noch eine andere Anti-Schleppeustaub-Vorrichtung in Petto: nämlich einen Staubfänger, wie solcher an den Leppich-Reinigungsmaschinen angebracht ist und sich dort so vorzüglich bewährt. Die Befestigung aus dieses Apparates würde auf keine Schwierigkeiten stoßen. Dixi, ich habe gesprochen und lasse jetzt andern das Wort. — **Sucht Cure** kleinen so lange wie möglich vor allen **thierquälerischen Reigungen**, namentlich vor der Sucht, alle ihnen unbekannt oder häßlich erscheinenden Thiere todtzutreten zu wollen, zu bewahren. Dem Kinde lasse man den schönen Glauben, daß die ganze, es umgebende Thierwelt für dasselbe ein Kreis lieber Spielgenossen sei, möglichst lange und soweit es natürlich ohne seine ernste Gefährdung geschehen darf. Ihm soll es zunächst noch gleichgültig bleiben, ob das Geschöpf, über das es sich gerade freut, ein nützliches oder schadenbringendes sei. Für die Belehrung in dieser Hinsicht ist späterhin noch immer Zeit genug, und der Haß, die Feindschaft gegen gleichartige wie thierische Mitgeschöpfe haben ebenfalls noch Zeit genug, in des jungen Menschen Herz zu erwachen, wenn das Schicksal es also will. Das Kindergemüth jedoch bleibe glücklich, soll sonniger Liebe für seine Umgebung; denn das Leben und die Seelenthätigkeit der Kinder erinnern wohl am meisten an den ersten paradiesisch harmlosen Verkehr zwischen Menschen und Thieren, von dem die Bibel erzählt. — **Blutungen aus dem Munde** sind Anzeichen schwerer Erkrankungen der Lunge oder des Magens, im ersten Falle ist das Blut schaumig und hell, im letzteren dunkel und meist ge-

ronnen. Hier kann nur der Arzt helfen; bis zu dessen Ankauf kann man bei Lungenbluten dem Kranken Eisstückchen zu schlucken geben, lasse ihn nur mit Eis gekühlte Milch genießen, auch verleierte man ihm das Sprechen, Husten und jede Bewegung. Bei Magenbluten lasse man ebenfalls vorläufig Eisstückchen schlucken, bringe den Kranken ins Bett und lege einen Eisbeutel auf die Magengegend.

Schönheit und Häßlichkeit Im Allgemeinen haben alle die, welche die Natur mit schönen Gesichtszügen und ebenmäßigen Körperformen bedachte, einen Vorzug voraus. Aber für jedes beständige Glück edlerer Art ist der Besitz körperlicher Schönheit keine notwendige Voraussetzung. Der Macht körperlicher Schönheit sind engere Grenzen gezogen, als man gewöhnlich zu glauben geneigt ist. Im Gegensatz zu der weltlichen sind ihre mehr starke Augenblickswirkungen eigen, als dauernde Spuren in den Schicksalen der Menschen. Wer hätte nicht schon die Beobachtung gemacht, daß sogar im Salon, diesem Turnierplatz der Schönheit, häßliche aber graziöse und geistreiche Frauen statuenhafte nichtsagende Schönheiten in den Schatten stellen? Weniger hübsche Mädchen landen nicht selten rascher im Hafen der Ehe, als anerkannte, viel umschwärmte Schönheiten. Nicht nur, daß diese in der Regel große Ansprüche an das Leben zu machen gewohnt sind, daß der Reiz des gefährlichen Spieles, in dem sie die Macht ihrer Schönheit an Männerherzen erproben, sie öfters abhält, sich frühzeitig zu binden, dadurch, daß sie oft allzusehr auf ihre körperlichen Vorzüge pochen, stoßen sie nicht selten edle Männer zurück und verschmerzen sich durch Eitelkeit und Hochmuth ihr Leben. Ebenso häufig kann man die Beobachtung machen, daß unschöne Mädchen und Frauen sich im geschäftlichen und geselligen Verkehr viel größerer Sympathie erfreuen, als die sogenannten stars. Sie suchen durch vermehrte Eibewundrigkeit, Tüchtigkeit und Ausdauer, kurz durch erhöhte geistige Schönheit den Mangel an körperlichen Reizen auszugleichen. Wie frei und unabhängig sind unschöne Frauen und Mädchen im Vergleich mit den Schönen, die ständig Sklavinnen ihres Aussehens und ihrer Toilette sind. Die Häßliche redelt, läuft Schlitzschuhe, macht Bergtouren, unbesümmert um die Kaunen der Witterung. Sie braucht nicht das Opfer zu bringen, unbecome Schuhe und enge Taillen oder drückende Korsetts zu tragen. Die verwöhnte Schönheit, der von Anderen ständig die Wege geebnet werden, verliert viel leichter den inneren Halt, wenn sich unerwartete Hindernisse vor ihr aufhäufen. Sie wird viel eher ein Spielball des Schicksals als die widerstandsfähigere, weil unverwöhnte Häßliche.

Dankfagung. Herr und Frau Simon Goldblum spendeten anlässlich ihrer goldenen Hochzeit zu Gunsten des israelitischen Kindersyls Rbl. 200, wofür die Verwaltung den geehrten Spendern ihren herzlichsten Dank ausdrückt.

Vorsitzende: Anna Herz.

Cassirer: A. D. Rosenthal.

Unbestellbare Postfächer:

R. Eichtenstein aus Wilna, M. Jakubowicz aus Warschau, J. Bermann aus dem Postwaggon, F. Woleslawski aus Warschau, R. Gutmann aus Leipzig, S. Dubner aus Sugnow, S. Lewin aus Warschau, M. Halpern aus Petersburg, A. Krüger aus Twa.

Telegramme.

Petersburg, 25. Mai. Der Reichsrath hat die Gesekprojekte über die Arbeiter-Versicherungen in den Fabriken angenommen.

Petersburg, 25. Mai. Der Stadt Moskau ist gestattet worden, eine Obligationen-Anleihe von 6,375,000 Rbl. aufzunehmen.

Bremerhaven, 25. Mai. Unter den neuen Hasen lagernden Baumwollballen brach heute nachmittags ein großer Brand aus. Gegen 1200 Ballen wurden beschädigt.

Wien, 25. Mai. Die Nachricht von der Befreiung des von Albanesen belagerten Klosters in Detschan bestätigt sich. Bei Mugla in der Nähe von Monastyr hat ein zweitägiges Gefecht mit bulgarischen Aufständischen stattgefunden. Bektere verloren dabei 16 Mann.

Wien, 25. Mai. Kroatische Studenten veranstalteten, wie die „Fr. Pr.“ meldet, vor dem Hotel „Erzherzog Karl“ eine lärmende Demonstration gegen den hier anwesenden Baus von Kroaten, Grafen Khuen-Hedervary. Die Studenten riefen Rufe aus, wie: „Abzug Khuen, porent Khuen“ und sangen kroatische Lieder. Die Polizei mußte einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen.

Wien, 25. Mai. Im Auftrage des Südslavenklubs begaben sich die Abgeordneten R. v. Bulowic, Dr. Kale und Peric zum Ministerpräsidenten mit der Bitte, das Ansuchen um eine Audienz der dalmatinischen Abgeordneten beim Kaiser befürwortend zu vertreten. Dr. v. Koerber erwiderte, daß er die nationalen Empfindungen

der kroatischen Abgeordneten begreiflich finde, daß es ihm jedoch aus staatsrechtlichen Gründen schwer falle, in der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Er könne jedoch den Entschlieungen der Allerhöchsten Stelle nicht vorgreifen und werde erst im Lauf des Tages weitere Mittheilungen machen können.

Der Ministerpräsident soll weiteres bemerkt haben, daß der Kaiser mit Regierungsgeschäften überhäuft und über die Vorgänge in Kroatien derart verstimmt sei, daß es eigentlich nicht ganz am Platze sei, bei der Krone gerade in dieser Angelegenheit vorzusprechen. Ueberdies sei Seine Majestät auch durch die Vorbereitungen für die Vermählung der Erzherzogin Maria Anna in Anspruch genommen. Ferner sei für die nächste Zeit auch der Besuch des Brucker Lagers in Aussicht genommen.

Dr. v. Koerber erklärte, der Abordnung keinerlei Zusage machen zu können, ob der Monarch die Abordnung werde empfangen können. Man müsse hierbei auch auf die Stimmung in Ungarn Rücksicht nehmen, die durch die im österreichischen Abgeordnetenhaus geführten Debatten über die Vorgänge in Kroatien ohnehin schon erregt sei.

Wien, 25. Mai. Infolge der Verweigerung der Audienz für die kroatische Deputation fanden gestern in ganz Dalmatien ernste Demonstrationen statt. In einem Offizierscasino wurden alle Fenster eingeschlagen und mehrere Schüsse ins Innere abgefeuert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Agram, 25. Mai. In Fustine versuchten die Bauern, das Gebäude der Bahnstation zu stürmen. Das Militär und die Gendarmen mußte Feuer geben und viele von den Angreifern wurden verwundet.

Agram, 25. Mai. Das Amtsblatt macht die Verfügung des Standrechtes in den Bezirken Delnice und Susak sowie in der Stadt Buccari bekannt.

In Kalkovic, Bezirk Samobor, wollten Bauern das Gemeindehaus stürmen; die Gendarmen mußte einschreiten; eine Person wurde getödtet und 13 verhaftet.

Die Behauptungen Biankis im Wiener Reichsrath über die Verhältnisse in Kroatien und die angeblich erfolgten standrechtlichen Hinrichtungen sind unrichtig.

Agram, 25. Mai. In Kroatien fanden gestern an vielen Orten Demonstrationen statt. Die Eisenbahnlinien werden von den Bauern bedroht. Auch in Dalmatien und Krain herrschen Unruhen. In Granica wurden 120 Personen verhaftet.

Paris, 25. Mai. Marcel Renault, der Sieger der Weltfahrt Wien-Paris, stürzte bei Bercy mit seinem Automobil in den Graben und liegt im Sterben.

Barrow wollte bei Ardeyres einigen Hundten ausweichen, rannte an einen Baum an und brach sich Arm und Beine. Der ihn begleitende Mechaniker kam dabei um. Unweit von dort stürzte das Automobil Strad's um, letzterer und sein Mechaniker liegen im Sterben. Baron Calers wurde aus seinem Automobil hinausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Bei Angoulême wurden Tourand und sein Heizer schwer verstimmt, zwei Zuschauer wurden getödtet. Beim Passiren der Bahnlinie bei Bonexal stürzte ein Automobil um, gerieth in Brand und der Mechaniker verbrannte. Bei Ables wurde eine Frau zu Tode überfahren.

Paris, 25. Mai. Die Regierung wird eingeborene sudoranische Streikkräfte verwenden, um die Grenze zu sichern, und wird das Recht der Verfolgung der marokkanischen Plünderer streng ausüben, ohne indessen irgend ein marokkanisches Gebiet zu besetzen.

Paris, 25. Mai. Das Resultat der von der Behörde unterbrochenen Automobil-Weltfahrt Paris-Madrid ist d. h. folgendes:

10 Personen sind getödtet, 3 tödtlich und 80 mehr oder weniger schwer verletzt.

Das von Combes erlassene Verbot der weiteren Fortsetzung der Weltfahrt auf französischem Boden wird damit mildernd, daß die Fahrer die vom Minister des Innern vorgeschriebenen Bedin-

gungen nicht streng einhielten. Die spanische Regierung hat sich dem Verbot angeschlossen.

Die ganze Presse lobt das energische Eingreifen der Regierung.

Paris, 25. Mai. Die Strecke Paris-Bordeaux, zu der der Süderpreßzug 8 Stunden braucht, wurde von den Automobilweltfahrern in 5 1/2 Stunden zurückgelegt.

London, 25. Mai. Während einer Weltfahrt stießen gestern zwei Automobile zusammen und geriethen unter das Publikum; zwei Knaben wurden auf der Stelle getödtet, 10 Personen schwer verwundet. Einer der Fahrer erlitt schwere innere Verletzungen.

Rom, 25. Mai. Gestern fand eine Volkskundgebung statt als Protest gegen die im Gefängniß „Regina Coeli“ gegen den dort interniert gewesenen Diakon Angeli verübten Brutalitäten, welche zum Tode desselben führten und dessen Begräbniß vorgestern stattfand. Die Zahl der Kundgeber betrug über 40,000.

Rom, 25. Mai. Aus den Provinzen Avelino und Benevent wurden ebenfalls Geflüchte gemeldet.

Florenz, 25. Mai. Sprachforscher Professor Rigolini ist heute gestorben.

Monaco, 25. Mai. Dem Fürsten Albert von Monaco stieß auf einer Tour nach Paris ein Unfall zu. Das Automobil fiel um und der Fürst verletzte sich am rechten Fuß und an der Schulter.

Bukarest, 25. Mai. Aus Anlaß des 37. Jahrestages der Thronbesteigung König Carol's fand heute nach einem feierlichen Edeum eine Militärparade statt, welcher der König und die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie sowie das diplomatische Corps beiwohnten. Der König wurde von einer großen Volksmenge lebhaft begrüßt.

Konstantinopel, 25. Mai. Einige Volkshäfen haben ihre Sicherheitwachen bedeutend verstärkt. In der russischen und französischen Volkshäfen befinden sich je 150 Marinesoldaten. Die Pforten sind stets fest verschlossen, und niemand erhält ohne Legitimation Zutritt. Rings um die Volkshäfen sind zahllose Detektivposten aufgestellt. Alle diese Maßregeln werden auf das Gerücht von einem bevorstehenden Anschlag auf die französische Volkshäfen zurückgeführt.

Konstantinopel, 25. Mai. Infolge des großen Truppenangebots seitens der Türkei läßt der Aufstand sichtlich nach. Nur bei Jeleniz und Kiszew haben in den letzten Tagen Gefechte stattgefunden.

Konstantinopel, 25. Mai. Trotz dringenden Zuredens der Volkshäfen zweier Mächte hat die Pforte das Anerbieten Bulgariens, ihr bei der Wiederherstellung der Ordnung in Macedonien behülflich zu sein, höflich aber bestimmt abgelehnt.

Madrid, 25. Mai. Prinz Heinrich von Preußen traf gestern hier ein und wurde vom König feierlich empfangen.

Lissabon, 25. Mai. Während des gestrigen Stiergefechts sprang ein Stier über die Gallerie und tödtete zwei Zuschauer; mehrere andere wurden verletzt.

New York, 25. Mai. Die Western Union Telegraph Company droht der Pennsylvania-Bahn mit einer Schadenersatzklage, mit der Begründung, daß ihr Geschäft durch die Befestigung von tausend Meilen Draht im Werthe von einer halben Million Dollars geschädigt sei.

Caracas, 25. Mai. Die Regierung sandte eine Abtheilung von 2100 Mann von Maturin aus, um Ciudad Bolivar am Orinoco, die einzige Stadt, die gegenwärtig von den Aufständischen besetzt gehalten wird, zu nehmen.

Angelommene Fremde.

Hotel Manneuffel. Herren: Feinberg aus Kishiniew — Weinslein aus Moskau — Zuckers aus Wilna — Krilun aus Bialystok — Karwasick aus Ploz — Mme. Dumin aus Warschau — Janowska aus Rzew. Hotel de Pologne. Herren: Gaudis aus Berlin — Pruszykowski aus Riga — Edert aus Bondlow — Gorczyński aus Gzarnacin — Steinbach aus Tomaszow — Patzowski aus Bukow — Cybulski aus Wola-Przantowa —

Tarnowski aus Kluckow — Gabor aus Lublin, Bonke aus Bunska-Wola — Sitkewicz, Dinski, Sodorow, Bodz, Rappaport, Kolbineli, Kujawski und Zachert aus Warschau.

Todtenliste.

- Irma Kolb, 3 Wochen, Widzewskastraße 147.
- Meida Heidav, 1 Jahr, Gluwastraße Nr. 33.
- Johann Edmund Löwenhaupt, 21 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Wilhelm Robert Schulze, 57 Jahre, Panska 3.
- Pauline Flor geb. Eisenack, 26 Jahre, Graniczna 5.
- Browislaw Wojciechowski, 4 Jahre, Przędzalniana 43.
- Kazimir Kalomy, 4 Monate, Przejazd Nr. 53.
- Antonina Wlodarczyk, 28 Jahre, Sucha Nr. 10.
- Helena Kazimirek, 4 Monate, Widzewska 128.
- Wiktoria Czarnomska, 73 Jahre, Dzielna 52.
- Sadwiga Michalska, 2 Jahre, Bodna Nr. 18.
- Sofia Lubiatawska, 2 Jahre, Karolem.
- Josef Banach, 3 Monate, Miedziana Nr. 6.
- Sofia Wyrembska, 2 Jahre, Zawadzka Nr. 23. (Baluty)
- Antoni Rojermanowski, 1 Jahr, Zawadzka Nr. 9.
- Josef Slowinski, 60 Jahre, Felaterinburgstraße 20.
- Szabela Gajewska, 3 Jahre, Mlynarska Nr. 26.
- Josef Lyczka, 8 Jahre, Borysiakstraße Nr. 18.

(Evangelische Confession in Bierz.)

Vom 4. bis 17. Mai 1903.

Getauft: 10 Knaben, 7 Mädchen. Aufgebeten: Gustav Richard Kupner mit Marianna Kühnel — Otto Danawitz mit Olga Abramczyk — Samuel Müller mit Juliana Kurz geb. Kräger — Woleslaw Musolf mit Karoline Wiesner — Wilhelm Breitkreuz mit Wanda Wieje — Karl Julius Klauz mit Ernestine Dittke Janke — Friedrich Frenzel mit Louise Majewska — Filip Zimmermann mit Emma Stefanie Hippel — Michael Rojanowski mit Karoline Dito geb. Ziebart — Friedrich Hoffsch mit Henriette Manigel geb. Rojch — Bernhard Herberich mit Florentine Strohschein — Gustav Adolf Fray mit Karoline Unglaube. Gestorben: 6 Paar. Gestorben: 3 Knaben, — Mädchen, 3 Männer, 3 Frau.

Todtgeboren: 3 Kinder.

(Evangelische Confession in Babianice.)

Vom 10. bis 16. Mai 1903.

Getauft: 7 Knaben, 1 Mädchen. Aufgebeten: Gustav Kreter mit Elisabeth Kreger geb. Egler — Karl Gálar Lindemann mit Anna Magdalene Schmitt geb. Köhrich — Reinhold Burdgett mit Emilie Spitzweil — August Krüger mit Marie Brülner — Julius Maas mit Linda Deller — Johann Boumann mit Bertha Marquart — Adolf Tjepka mit Hulda Willemann. Gestorben: 2 Paar. Gestorben: 1 Kind und folgende erwachsene Personen: — Todtgeboren: 1 Kind.

APOLLO-THEATER

Direction B. Kronen.

Beste Woche!
Schluß der Saison.
— Täglich —
Große Vorstellung
Das sensationelle
Weltstadt-
Programm
10 Attraktionen 10
allerersten Ranges.

Donnerstag, den 15/28. Mai 1903
Benefiz
für die **Cassirerinnen**
Frl. A. Dolinska und
A. Pokorowska.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Direction

Sommer-Fahrplan 1903

Ankunft der Züge in Łódź	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Abfahrt d. Züge aus Łódź	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Abfahrt aus Łódź	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Łódź	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.47*	8.28*

Ankunft der Züge in Łódź

Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	10.10*
Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	8.56*
Starzysko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—
Częstochau	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—
Petrifau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—

Abfahrt der Züge aus Łódź

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—	—
Starzysko	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	8.35*
Częstochau	—	—	—	—	—	—	—	—

Abfahrt der Züge nach Łódź

Hogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	9.56*
Skiermiewice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	9.14*
Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	2.00
Ciechocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	1.00
Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	12.27*
Kuda-Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	8.39*
Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	7.50*
St. Petersburg	8.52*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—
Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—
Petrifau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	7.56*
Częstochau	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	—	3.46	5.38
Zawiercie	—	12.32*	—	—	—	10.29	—	2.38	4.30
Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	—	1.30	3.10
Wien	—	12.39	—	—	—	10.29*	—	7.19*	—
Dąbrowa	—	11.30*	—	—	—	9.15	—	1.22	3.26
Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	8.50	—	12.55	2.55
Breslau	—	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	9.04
Tomaszów	—	—	—	3.43	—	12.32	—	5.42	—
Starzysko	—	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—
Radom	—	—	—	9.26*	—	5.15*	—	1.17	—
Kielce	—	—	—	10.08*	—	4.00*	—	1.26	—
Lublin via Starzysko	—	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—
Lublin via Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—

Ankunft der Züge aus Łódź

in Hogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
Skiermiewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
Alexandrowo	—	8.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
Ciechocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
Kuda-Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
Petrifau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	—	9.37*
Częstochau	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
Dąbrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
Breslau	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
Tomaszów	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—
Starzysko	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
Radom	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
Kielce	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
Lublin via Starzysko	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
Lublin via Warschau	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

Kalischer Bahn.
 Abfahrt von Kalisch 8.40 Ankunft in Łódź 12.46
 1.10 " " 4.55
 Abfahrt von Warschau 8.40 " " 1.53

Kalischer Bahn.
 Abfahrt von Łódź 7.20 Ankunft in Kalisch 11.10
 " " 2.08 " " 6.10*
 " " 1.01 " " Warschau 5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Fahrplan
 der elektrischen Bahnhöfe Łódź—Pabianice, Łódź—Zgierz.

Linie Łódź—Pabianice.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź um 7.00 früh
 Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends.
 Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
 Ankunft in Łódź 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
 Abends, Ankunft in Łódź 11.25 Abends.

Außer dem courstiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
 Ankunft in Łódź 6 " 15 " "
 Abfahrt von Łódź 12 " " " Nachts
 Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Łódź—Zgierz.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź 7.00 früh. An-
 kunft in Zgierz 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends.
 Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. An-
 kunft in Łódź 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
 Ankunft in Łódź 11.35 Abends.

Außer dem courstiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
 Ankunft in Łódź 6 " 20 " "
 Abfahrt von Łódź 12 " " " "
 Ankunft in Zgierz 12 " 30 " " Nachts.

Nr. 118. Sommer-Tagblatt.

Zugend für me.

Roman von A. Andrea.

I.

Es war eine rechte Plage mit den ewigen Pensionären im Hause! Herr Oberlehrer Normann verwarf es im Stillen, so oft ein Dummerjungenfreudig ihn veranlagte, mit pädagogischen sich nun einmal dazu verstanden; so konnte er sich den Sobu des verlagten Kadettens und den „Sunter“ von Bekkerkamp eher gefallen lassen als manchen anderen, dem er im Laufe der Zeit durch die Klassen des überfüllten Gymnasiums geholfen hatte.

Die beiden Pensionäre posierten überdies vorzüglich mit seinen eigenen Söhnen zusammen, deren Umgang eine befriedigende Sorge für ihn war und den er aufs strengste zu kontrollieren sich bemühte.

Bruno, sein ältester, hatte es mit dem jungen Stamer in einer Klasse bis zur Prima gebracht, während Richard, der jüngere, ein gewordener, hübscher Schlingel, mit Hans Sacklin von Westerkamp auf der gleichen „Mittels-“ und Bildungsstufe stand; sie sahen ihrer Bestimmung nach Obersekunda entgegen.

Dann waren seine beiden Töchter da — eine sollte nächstens auf das Exzerziensseminar befördert werden; es war ein gutes, „befähigtes“ Mädchen; und die andere befand sich noch im Stadium der höheren Tochter und des Hängengopfes; ein Bildungsleben wendete.

Ihre Mappe schlanker, kam Kräulein Doris aus der Schule und äugte vergnügt zu den ihr begnadeten Hymniafassen hin, alle mehr oder minder gute Bekannte. Man nannte sie heimlich einen kleinen Hoeder; aber sie war doch sehr beliebt.

Mit Leo Stamer zählte sie sich ewig herum; doch wenn es darauf ankam, stand er immer für das andere ein.

Wie sie in den Hängestur trat, borschte sie um sich.

Nicht! — Auf der Treppe pfliff jemand.

„Oba! —“

„Bist du es, Herr?“

„Mit ein paar Windhundfüßen war der Herr Primaner unten.“

„Wie schaut's aus?“

„Gut.“

„Herr! —, weshalb?“

„Nein, nicht ein Hundert geschicht, fällt unser Hängengopfenst diesmal ins Wasser.“

„Donnerwetter, das ist allerdings bedenklich! Ich sage solch ein Poch kann auch nur der Sunter mit seinem Oberbarrstange haben.“

„Dor, denke nur, Mutter liegt mit Mägden, und Küchenwiese soll das Boden allein besorgen; wie trügen wir dann den „Herr“ heraus?“

„Ja, weißt du, wenn alle Stränge reißen, bestelle ich einen beim Konditor.“

„Aber Doris machte die ganze Hängengopfenst keinen Spoh ohne den willkürlichen „Reserve“. Der gehörte mal dazu. Noch hoffte sie ja, ihn mit Hilfe der Schwärmer aufkande zu bringen — trotz der allgelehrtesten Hochsamkeit des Oberhauptes.“

„Für ein halbes Duzend Windbeutel und einen guten Curacao darf ich mich aber verpflichten?“ fragte Stamer pro forma. Er kannte die Schwärme seiner Freundin für Schlaghahne und ein Tröpschen was Süßes.“

„Wenn es dir nichts verschlingt — au, laß sein! Ich kann das nicht haben.“

„Sie gab ihm eins auf die Finger, weil er, im Vertrauen darauf, daß er Stimmung für sich gemacht hätte, mit ihrem langen, braunen Backfischgopfen spielen wollte.“

„Donner und Doris, sei doch gemüthlich, Herr!“

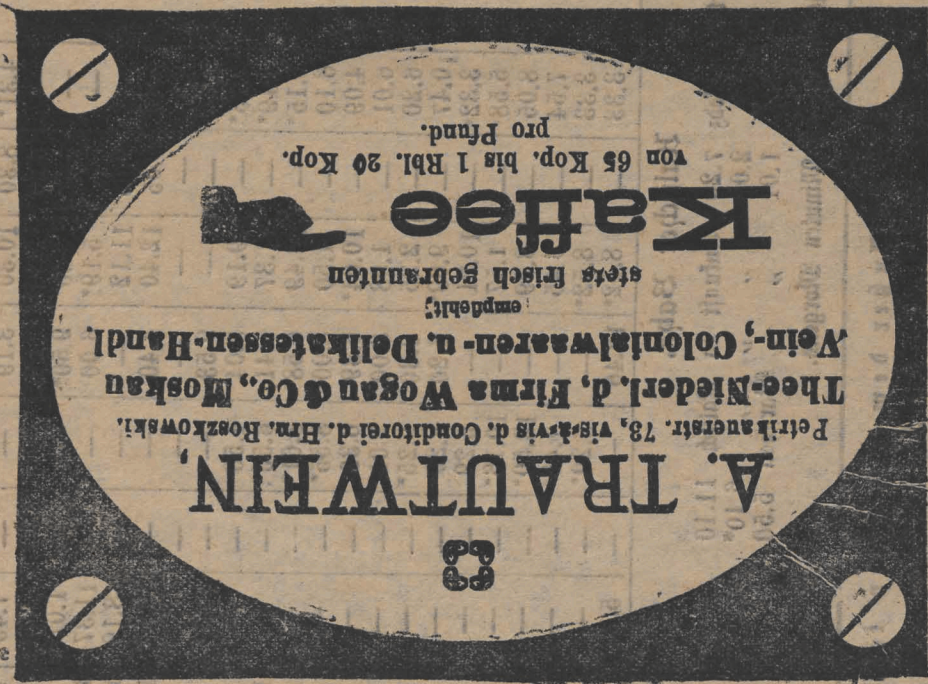
„Aber sie fürmte die Treppe hinauf. — Er ihr nach.“

„Nur, geh ab! Ich lasse mich nicht ugen: es macht mich wild.“

Nr. 118. Sommer-Tagblatt.

Der Vormundschaftsrath der Sommerzohale in Lodz

bringt den Interessenten hiermit zur Kenntniss, dass die Aufnahme-Prüfungen zu allen Classen der genannten Schule, am 2. (15.) Juni l. J. beginnen werden. Zu diesen Prüfungen werden alle Candidaten der christlichen Con-fessionen zugelassen, von den Candidaten molitlicher Con-fession wird n. nur Ein-der der hiesigen Kaufmannschaft eingetriben sind.



A. TRAUTWEIN,
 Petrikauerstr. 73, vis-a-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski.
 The-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
 Veld-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
 empfiehlt:
 stets frisch gebranntes
Kaffee
 von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
 pro Pfund.

Staatl. konz. Schlesi-sche
Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat
 Klosterg. 29/30.
 Grösste gerartige Anstalt Schlesiens, Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügliche Verpflegung.

Emma Koebke, Vorsteherin.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie
 von Alfred Zoner
 in Warschau, Chmielna Strasse Nr. 26.
 Filiale in Lodz, Dzielna 13.

Empfehle sich zur Ausbri-ung sümmtlicher Buchdruckerarbeiten, sowie von Glides für Buchdruck und Minustrationen, Autotypen und Zinkotypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuscripten bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckerarbeiten stets in grosser Auswahl.
 In LODZ werden Bestellungen in der Expedition des „Lo-dzer Tageblatt“, Dzielna-Strasse 13 entgegengenommen.

Underwood's
 Lager Optischer und chirurgischer Artikel
 Schreibmaschinen

Underwood und Hammond
 sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichtem in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei

A. Diering
 Optiker.
 Petrikauer Strasse 87.

Zu St. Petersburg
 werden für die Substitutionszeit
ZIMMER
 im Zentrum der Stadt vermietet. Bors-mar-Konnonennan, A. N. 5, Kb. 10.

Vertreter gesucht
 für den Vertrieb von Semi-Emaille- und echten Emaille-Broschen, Kronen, Medaillen, Knöpfen, Reliquets etc., welche nach jeder Photographie unter Garantie sprechender Aehnlichkeit gefertigt werden. Desgleichen hiesere ich Miniatur-Bilder und mikroscopische Bilder nach jeder Vorlage. Verlangen Sie Prospekte gratis und franco.
W. A. Derrick,
 Berlin W. Sülgamstr. 82.

wieder furchtbar erhitzt aus! Wie oft soll ich die Vernunft und Vorsicht predigen! Natürlich — das Fenster sperrangelweit offen!
 Er beulte sich, es zu schließen, und wäre beinahe über Wiese auf dem Müll-imer gestolpert. Sie könnten auch wohl aus dem Wege rücken! meinte er rügend, ging aber im Bogen hinter ihr vorbei.

Frau Trautes Gesichtchen flammte allerdings bis über ihre beiden kleinen Ohren, und das Herz hämmerte ihr verrätherisch.
 „Lieber Gott,“ betete sie in ihrer Herzensangst. „Laß es mir dies eine Mal nur durchgehen! Es ist ja nicht für mich, sondern für meine lieben Kinder.“

Und wirklich, der Herr Oberlehrer merkte nichts. Der Reserve-luchen erfüllte unter dem Jubel der heimlich Beglückten ungeflöt seine Bestimmung.

Die Schwierigkeiten erwuchsen erst später. Jedes Kind wollte fortan seinen Reserve haben; selbst die Pensionäre, sobald sie seine Bedeutung kannten, spelulierten darauf.

Diesmal war die Reihe an Hans Joachim gekommen. Er, in seiner Bescheidenheit, hätte wohl kaum seine stillen Wünsche geäußert, um so eifriger wirkten Ida und Doris für ihn — mit Hilfe der erprobten Küchenwiese.

Als er aus der Schule kam, fand er die Kerben und Tinten-tische des Tisches auf seiner Bude mit einem schneeweißen Damast-tuch bedeckt, in der Mitte den offiziellen Kapseluchen, von Dads Kunst-geübter Hand mit Blumen bekränzt.

Den größten Raum auf dem Tische nahm aber die übliche Kiste von Hause ein, um die Doris grünes Lannenreis gelegt hatte.

Dann erschien das Oberhaupt — hinter ihm marschirten Leo Stamer, Bruno, Ida und Doris. Nur Frau Traute fehlte. Sie hot's beim besten Willen nicht aufstehen können.

Er jedes seinen Glückwunsch auf eigene Rechnung anbringen durfte, hielt das Oberhaupt eine Ansprache, so voll Ermahnungen und guter Lehren, daß dem also gefeierten Jüngling der Angstschweiß ausbrach.

Stamer, hinter dem Rücken des Gestrengen, that, als ob er sich vor Nührung den Bauch hielt, Bruno unterdrückte ein Gähnen, und der Knab: Richard steckte dem Subilar die Zunge aus, wofür ihn Doris eiren Nippenstoß verabsolgte. Die einzige, welche wirklich andächtia zuhörte, war Ida, die angehende Seminaristin.

Nach Tisch zitierte Stamer die beiden jungen Damen nochmals auf die Bude der Sekundaner — Hans Joachim und Richard bewohn-ten nämlich dasselbe Zimmer — zu einem gemeinschaftlichen Auspa-cken der Geburtstagskiste.

Eine jubelnde Ueberraschung erregte eine Gänseleberpasteie, die Doris säuberlich aus ihrer weißen Papierhülle schälte.

„Geben sie die in der Küche ab?“ fragte der gewissenhafte Sunker.

„Nein,“ entschied Richard, der seinem egoistischen Triebe nie-mals Zwang auferlegte. „Die kommt mit auf den Hängeboden. Wir haben so nichts Neues zu essen.“

Da steckte die Küchenwiese den Kopf zur Thür herein.
 „Die beiden Fäulein sollen runter kommen zum Herrn — na, das kann jut werden! Ich wasche meine Hände in Unschuld!“

„Was ist los?“ riefen alle zugleich; aber Wiese hatte schon wie-der kehrt gemacht.

Die beiden jungen Mädchen sahen sich bestürzt an. „Denn man zu!“ sagte Doris schließlich, ihrer Schwester voranehend.
 „Telegraphiere uns gleich!“ rief Stamer ihr nach. „Wir gehen zum Singen.“

Doris allein duntzte sich mit den Pensionären. Ida mit ihren 16 Jahren mußte auf Befehl des Oberhauptes von den Gymnastisten als „Dame“ behandelt werden.

Im Speisezimmer nahm Normann seine Töchter in Empfang, und war — mit dem flagranten Beweis ihrer heimlichen Umtriebe, dem Reserve-luchen.

„Ich entdeckte zufällig“ — o, man kannte dies zu-fällig! — dies allerdings vorzüglich geratene Gebäud unter dem umgeflühten Mark-Lurbe, in der Speisekammer. Wiese behauptet, nichts davon zu wissen. Ködant ihr mir vielleicht darüber Auf-klärung geben?“

Die beiden Mädchen hatten nur den einen heißen Wunsch, zehn Klaster tief in die Erde sinken zu können — so durchdrungen waren sie im voraus von ihrer Schuld.

„Nun? Ihr seid doch sonst nicht auf den Mund gefallen!“
 Mit wahrer Todesverachtung hob Doris den Blick in das vä-terliche Antlitz:

„Das — das ist der Reserve-luchen.“
 „Reserve? Wo zu?“
 Verzweifelltes Schweigen.
 „Damit ihr euch untereinander nachher daran gültlich thut?“
 „Ja,“ gestand Doris mit rührender Offenheit.
 Da brach der Sturm los.
 „Eine nette Wirtschaft! So was in einem soliden, ordentlichen Haushalt — hinter meinem Rücken. Und eure Mutter steckt am Ende mit euch unter einer Decke!“
 Den Kuchen in den Händen, wollte er zu seiner Frau hinein, aber die Mädchen hingen sich an ihn, bittend und bettelnd:
 „O Papa, Mutter ist ja krank! Es ist alles unsere Schuld.“

Das Oberhaupt stellte seine Entdeckung auf den Tisch.
 „So — also ihr, im Bunde mit dem verlogenen Frauenzim-mer, der Wiese!“ donnerte er. „Das sieht euch ähnlich! Zur Strafe habt ihr heut Nachmittag zu dank n, wenn der junge Westerkamp euch von seinem Kuchen anbietet. Für diesen hier weiß ich Verwen-dung: die Frau Direktor wird eure Mutter morgen oder übermor-gen zu einem Täßchen Kaffee besuchen. Daß ihr euch aber nicht un-tersteht, daran zu rühren! Selbst wenn ich euch in ihrer Gegen-wart die Kuchenschale anbieten sollte, habt ihr in aller Beschei-denheit zu danken. Das soll vorläufig eure Strafe sein!“

Als sie endlich entlassen wurden, flüchtete sich Ida weinend in die Einsamkeit ihres Stübchens, und Doris nahm den ersten unbewach-ten Augenblick wahr, an ihren Freund Stamer zu schreiben. „Gräß-lich, Reserve-luchen entdeckt. Meine Güte, ist dies ein Leben! Ida heult sich noch die Augen aus. Es war aber auch danach. Bring zur Sicherheit noch für 20 Pfennig geröstete Zwieback mit, sie reichen sonst nicht. Drüber an der Ecke gib's die besten. Wundert euch bloß nicht, wenn wir beim Kaffee-Nachmittag Kampf-Kuchen nicht an-rühren! Höherer Befehl.“

Dies billet doux fand Leo Stamer im Schast eines alten Stiefels, der, zwischen sein Bett und die Wand geklemmt, der „Prima“ — das heißt ihm und Bruno, als Privatbriefkasten diente.

Als sie um vier Uhr zum Kaffee antraten, wußten sie alle Bescheid.
 „Sie gestatten wohl, Herr Doktor, daß ich meinen Geburtstags-kuchen herumreiche?“ fragte Westerkamp höflich.

Wenn es Ihnen Freude macht, so habe ich gewiß nichts da-gegen,“ erwiderte das Oberhaupt. Es stimmte ihn immer milde, wenn man ihn „Herr Doktor“ anredete. Hans Joachim war bei aller seiner Bescheidenheit und Gutmüthigkeit gelegentlich ein Schlauchkopf.

Während er dann eigenhändig den Kuchen zerlegte, stieß Sta-mer Bruno heimlich in die Seite. „Ist das nicht zum Kullern?“ tuschelte er ihm zu.

„Darf ich bitten, Herr Doktor?“
 Das Oberhaupt bediente sich. Dann, puterrot im Gesicht, bot der Sunker Ida die Schale.

„Ich — ich danke,“ stammelte sie, mit den Thränen kämpfend.
 „Ich — ich habe Kopfschmerz.“
 „Ja, wir alle h ide,“ fiel Doris ein, und dabei funkelten ihre prächtigen, braunen Augen über den Tisch hin.

„D!“ stotterte der Sunker zwischen seiner ehrlichen Nührung und den heimlichen Puffen seines Nachbarn Richard.
 „Ich danke gleichfalls!“ sagte Bruno trocken und gab die Schale weiter.

Normann zog die Brauen zusammen, — das schüchlerste Leo Stamer leineswegs ein. „Bedauere!“ log er frech, wäh-rend er die Schale an den Sunker zurückgab. „Ich hab' Magen-drücken.“

Wäre der Lummel nicht der Sohn des reichen Stamer gewesen, Normann hätte ihn zur Thür hinausgeworfen. Es suchte ihm in den Fingern.

Richard allein, darauf pochend, daß er der stille Verzug seines Vaters war, griff tüchtig zu und aß mit vollen Backen, während der Sunker nur mit Mühe und Noth ein Stück hinauterrückte. Er betete Ida im geheimen an. Ihr Schmerz ging ihm gewaltig zu Herzen —

Fünf Uhr.
 In der Dämmerung des Olobertages und der Bodentreppe schlich eine Gestalt nach der anderen hinauf zu dem großen Meeting — der Privatfeier, die sie für den Zwanzig und die U-annehmliche-zen der „offiziellen“ entschädigen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Lodzger Bürgerschützen-Gilde.

Dienstag den 2. Juni und Mittwoch den 3. Juni a. c. findet im Schützenhause unser

Schützenfest

und Königspfungstischehen

zu dem wir die Herren Mitglieder und Freunde unserer Gilde freundlichst ein. Der Ausmarsch findet Dienstag den 2. Juni Vormittags Meisterhausgarten aus statt und ersuchen wir höflichst die Herren jeder, sich daselbst in Montur und mit Gewehr um 10 Uhr Vormittags pünktlich zu versammeln.

Am 2. Pfingstfeiertag

Gesamtübung

im Schützengarten um 6 Uhr Früh.

Der Vorstand.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
Betrükauer-Strasse 14
Bietet in großer Auswahl: Wiener Regulier-, Füll-, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Scherren, Fleischhackschneidmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-eisen, amerik. Bringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Waagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräth, sowie Primazeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Verkler's Handelschule

(mit den Rechten der Regierungsschulen)

Adr.: Lodz, Nawrot Nr. 37.

Für kommendes Schuljahr kann gegenwärtig die Anmeldung neuer Schüler an, zu den Vorbereitungsabtheil. im Alter von 8—16 J., zur 1. Special- bis 17 J. Zur Anmeldung sind erforderlich: Geburtschein, Herkunfts- und Impfchein.
Die Prüfung der Kandidaten findet am 19. und 20. Juni statt.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nahrungsmittel für Brust- kranke. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Convalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Graphische Anstalt

R. BESIGER

Lodz,
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „


Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Nawrot-Strasse Nr. 1.



Nawrot-Strasse Nr. 1.

GUSTAV ANWEILER

Nawrot-Strasse Nr. 1
empfehl:

Angelruthen zum Aufeinanderstecken, 3- und 4-theilig, in allen Ausführungen sowie sparrstochartige, zum Aufstecken von 70 Kop. an bis Nbl. 14 à Stück

Fertige Angeln von 5 Kop. an.

Sämmtl. Angelgeräte a. Bayer. i. all. Preis.

Kinderspielwaren alle Art.

Ruppen aller Art werden in Reparatur angenommen.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Jawadzka-Strasse Nr. 18.
(Ede Wulczanska Nr. 1), Haus Grosdinski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Abreisehalber ist ein wenig gebraucht, 2-sperriger Deutz'er

Gasmotor

billig zu verkaufen.
Näheres in Bgierz, Przybylow-Strasse Nr. 457, Haus Neubert bei Erland

Die

Zündholz-Fabrik

— von —

Gehlig & Huch

in Czestochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.

Aelteste Fabrik in Polen!

Gegründet im Jahre 1881!

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzewska-Str. 77

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübek, Geninerstr. 24a., Deutschland.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.
Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. — Schnäpse der Warechauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

FABRIKS-LAGER

Der Actien-Gesellschaft

WŁ. GOSTYŃSKI & C^o.

Petrikauerstrasse Nr. 68. Ecke Krótkastrasse, in der Nähe vom Grand Hotel

empfehl zu ermäßigten Preisen:

Gläserne Kisten in allen Dimensionen.

Kinder-Velocipede mit eiseren u. Gummi-Rädern.

Kinder-Wagen in großer Auswahl.

Kinder-Bettstellen von 4 Nbl. Zerlegbare Bettstellen für Sommer-Wohnungen.

Eiserne englische Secessions-Bettstellen sowie Wien Bettstellen.

Feder- und Stahl-Matratzen.

Garten-Stühle, Bänke und Tische.

Schwedische Nachtküchen „Primus“.

Bännen, Schwannen und Zimmerbouchen.

Wasserschiff, in tallene und mit Marmorplatten.

Complete Waschtisch- Garnituren.

Waterklosets.

Bringmaschinen, amerikanische „Empire“.

Gelbstoffen mit Doppelboden zum Anschrauben.

Kaffee- Maschinen.

Kinderwiegen.

Schwedische Plättchen.

Küchengeräthe.

Raten-Verkauf.

